

An aerial photograph of a city, likely Innsbruck, Austria, taken during the golden hour of sunset. The city is densely packed with buildings, and the warm light of the setting sun casts a golden glow over the scene. In the background, a mountain range is visible under a hazy sky. Two prominent church spires are visible in the distance. A purple banner with white text is overlaid at the bottom of the image.

MICHAEL FETZER

KAISERSLAUTERN DIE MALL UND DER RING



FESTSCHRIFT ZUR ERÖFFNUNG DER SHOPPINGMALL



IM PARK DR. ORTH

Dr. Orth war Brauereibesitzer und angesehener Bürger der Stadt Kaiserslautern, auf der Schlosswies ließ er einen schönen Park anlegen und pflanzte eine Platane. Dieser Baum ist der einzige Überlebende des inzwischen verschwundenen Parks, ein Zeitzeuge, der die gesamte neuere Geschichte der Stadt miterlebt hat. Zunächst war er ein kleiner Baum in einer kleinen Stadt, im Jahr 1800 lebten hier nur dreitausend Menschen. Dann entstanden Kammgarn, Eisenwerke, Pfaff – immer mehr und größere Fabriken; ein explosionsartiges Wachstum setzte ein und schon hundert Jahre später war die Einwohnerzahl auf stolze 48 000 gestiegen. In dieser Zeit wurde in unmittel-

barer Nähe unserer Platane die Fruchthalle errichtet, die heute vor allem als Konzertsaal genutzt wird. Viele Sommer durfte unsere Platane erleben, im Herbst warf sie ihre Blätter ab, um im nächsten Frühling wieder zu grünen, zwei Weltkriege kamen und gingen. In den 1960er Jahren hatte sich die Stadt von den Kriegsfolgen weitgehend erholt und der Rathausturm wurde gebaut. Viele Besucher halten dieses Gebäude zunächst für einen Wohnblock – aber bei der Fertigstellung war es das höchste Rathaus Europas. Mit den Jahren nahm der Verkehr ständig zu und die Wiese, auf der unser Baum stand, wurde immer mehr zu einer Verkehrsinsel.



KARSTADT

Nicht weit von unserer Platane entfernt wurde 1976 ein großes Kaufhaus errichtet, eine Niederlassung des Karstadt-Konzerns. Die siebziger Jahre – die gute alte Zeit, in der unter einem Dach alle Kundenwünsche vereint werden konnten? Dicke Saucen und schweres Gemüt – man leistete sich etwas Besonderes aus der Feinschmeckeretage und gruselte sich beim Tatort. Vielleicht war die zunehmende Individualisierung der 80er Jahre der Anfang vom Ende; der Platz in den Innenstädten genügte nicht mehr, um den Bedürfnissen der Kundschaft gerecht zu werden. Auf grünen Wiesen wurden Straßen gebaut, Flächen versiegelt und immer mehr Autohäuser, Bau- und Mediamärkte schossen wie Pilze aus dem Boden. Die so entstandenen Gewerbegebiete gehören heute zu unserem Alltag; in dieser praktischen, aber trostlosen Landschaft kann man alles in großer Auswahl kaufen. Daher musste

Karstadt Kaiserslautern im Jahr 2010 schließen, als letztes von ehemals drei großen Kaufhäusern. Durch eine Ummantelung mit dunkelbraunen Metallplatten schirmte sich das Bauwerk sicher von der Außenwelt ab. Die schlecht gedruckten, angst-einflößenden Fahndungsplakate der RAF, die in Metzgereien und Bäckereien ausgehängt waren, sie mussten draußen bleiben, denn innen wurde die schöne bunte Warenwelt ausgestellt, erlebt und gekauft. Die leuchtenden Keramikplatten im Sockelgeschoss sollten etwas vom Glanz des reichhaltigen Angebotes nach außen tragen. Im hauseigenen Restaurant aß ich labberige Bratkartoffeln und spülte sie mit einem kleinen Pils hinunter. Der Verkehr der Pariser Straße floss vorbei, ich blickte auf das Hotel Zepp und die Fußpflege Seitz; das Flair des alten Westdeutschland – hier konnte man es noch spüren, D-Mark und Tchibo, muffig, aber gemütlich.



Trotzdem bleibt die Frage: Was hat die Menschen damals dazu gebracht, ein Gebäude mit kackbraunen Fassadenelementen zu verkleiden? Und dann im Erdgeschoss, diese bonbonfarbige Bauchbinde? Ab 1968, also nur wenige Jahre vor dem Bau dieses Kaufhauses, wurden Drogen sehr populär; mit Hilfe von LSD konnte man die Welt in allen Farben des Regenbogens sehen. Alles schien möglich, selbst Waschbecken konnten orange oder grün sein, wie im Haus meiner Eltern in Geislingen an der Steige. Die Metzgerei Hach in Kaiserslautern-Erfenbach ist

übrigens noch heute mit diesen damals sehr beliebten Kacheln verkleidet. Zur Verteidigung der Karstadt-Architekten und der Metzgerei Hach muss aber erwähnt werden, dass es durchaus legitim ist, einem Gebäude mit Leuchtfarben Individualität zu verleihen, denn der berühmte Architekt James Stirling ging ähnlich vor. Bei seinem berühmtesten Bauwerk, der Staatsgalerie Stuttgart (Einweihung 1984) ist das Foyer giftgrün und die Fassade wird durch eine Balustrade in pink und hellblau akzentuiert.



metzgerei hoch



GOLDEN

Beim alten Teil der neuen Mall, der Südwestfassade, hat sich seit Karstadtzeiten wenig verändert, nach wie vor schirmt sich das Gebäude gegen das Sonnenlicht mit großen Blechplatten hermetisch ab. Man hat die Hülle aus dem Jahr 1976 *vergoldet* und nun erstrahlt sie in neuem Glanz. Die mehrstöckigen Goldwände sind von einem tabellenartigen Netz aus rechteckigen Einzelelementen überzogen; das führt zu einer sachlichen, fast strengen Wirkung. Daher versuchten die ECE-Fassaden-Designer, dem Gebäude mehr Leichtigkeit zu verleihen und

versahen es im obersten Stockwerk als krönenden Abschluss mit einem Schmuckband. Fast schon frech wurden hier - locker aus dem Handgelenk - kleine Quadrate verstreut. Dieses Muster steht nun in krassem Gegensatz zur Rasterfassade, so dass sich kein schlüssiger Gesamteindruck herstellen will. Der Blick springt unruhig hin und her, immerhin wirken die getüpfelten, goldfarbenen Blechplatten als verbindendes Element, da sie sich über die gesamte Länge der Fassade erstrecken.



MILANO

Eine Shopping-Mall ist ja nichts Böses, die Galleria Vittorio Emanuele II in Mailand aus dem Jahr 1864 ist dafür ein besonders schönes Beispiel. In Nordeuropa ist das Wetter oft ungemütlich – da ist ein überdachtes Einkaufszentrum doch eine feine Sache! Allerdings wird im *K* die Sonne weitgehend ausgeschlossen, dabei wurde das Jahr 2015 von der UNESCO doch zum Jahr des Lichts erklärt. Nur mit künstlicher

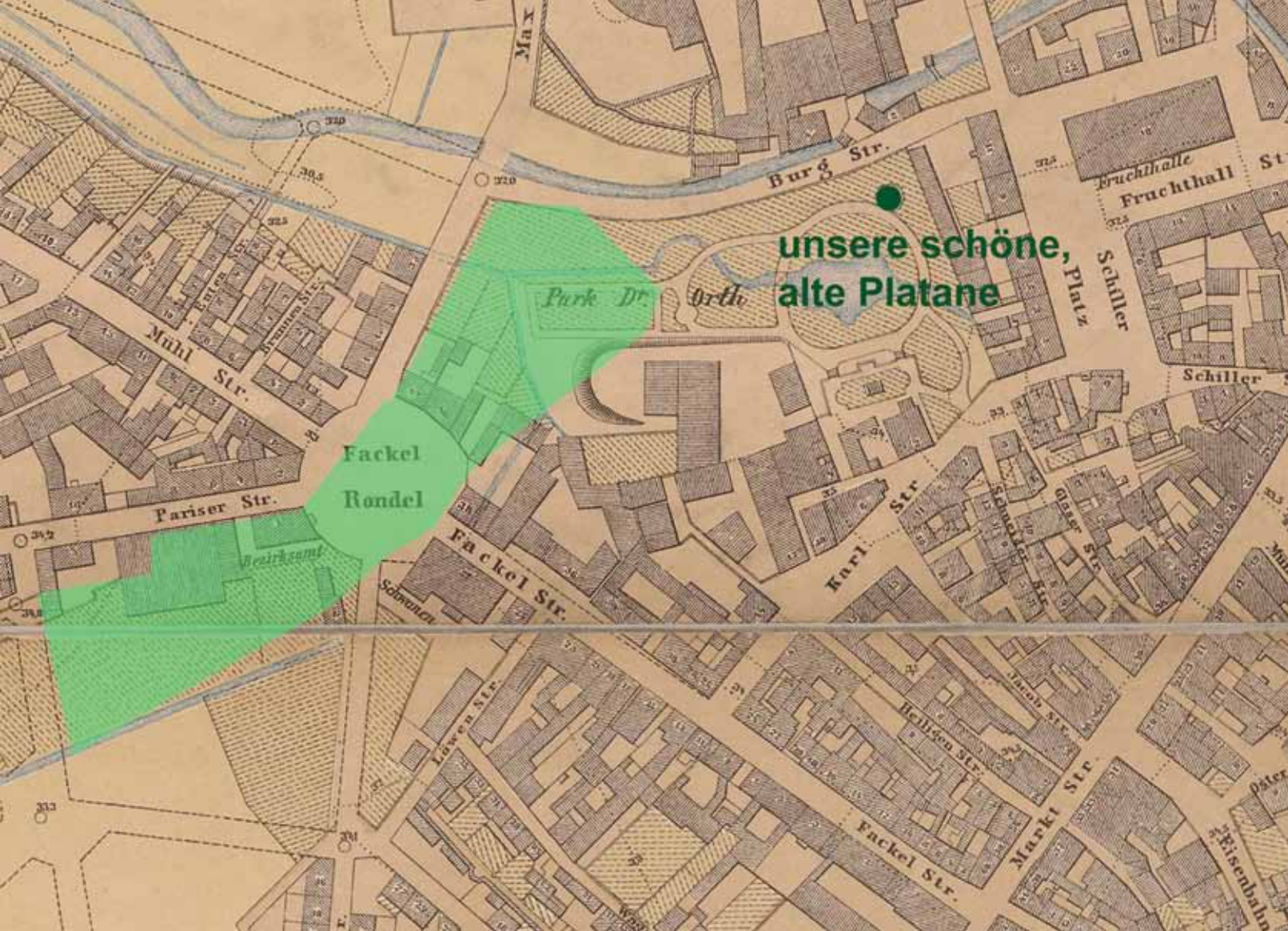
Beleuchtung und ohne Tageslicht ist es für die Shopdesigner der unterschiedlichen Mieter eben einfacher, ihre Ware zu inszenieren, trotzdem wollte man an der Fassade zumindest die *Illusion* von Transparenz erzeugen. Deshalb hat man auf die Betonwände schmale, vertikale Glasstreifen in gelbgrünen Farbtönen montiert, die von hinten beleuchtet werden.



GESTRANDETER WAL

Das Fackelrondell war in Kaiserslautern schon immer ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt. Hier war früher die Stadtmauer, später entstand ein wichtiger Übergang von der Fackel- zur Mühlstraße, geschmückt vom Fackelbrunnen. Zu Karstadtzeiten gab es hier eine berüchtigte Unterführung, über die der Verkehr frei hinwegfließen konnte, wie es dem Ideal der autogerechten Stadt entsprach. Viele werden sich noch an die Rolltreppe erinnern, die fast immer außer Betrieb war. Die neue Mall nutzt diesen Platz nun für ihren Eingangsbereich, man hat ihn mit schwarz getöntem Glas überbaut. Wenn die Mall geöffnet ist, kann sich über diesen Eingangsbereich eine gelungene Einkaufsmeile bilden, von der Mühlstraße über die Mall zur Fackelstraße und weiter. Sollte dieser Durchgang allerdings nachts und an Sonntagen geschlossen werden,

dann liegt die Mall wie ein gestrandeter Wal als Hindernis im Weg herum. Die Freunde des Pfalztheaters haben im Oktober 2014 eine Diskussion organisiert, bei der ich mich mit dieser Frage an Oberbürgermeister Weichel gewandt habe. Er reagierte verärgert: *Das kann ich jetzt nicht mehr hören, das haben wir so oft diskutiert, ich habe es schwarz auf weiß, dass dieser Durchgang offen bleibt.* Seine Worte in Gottes Gehörang, denn für diese Aussage gibt es viele Zeugen. Auf dem Stadtplan aus dem Jahr 1837 zeigt die eingblendete grünlich-transparente Fläche den Standort der Mall: Wie eine große Mauer stellt sie sich den Passanten in den Weg. Wie werden die Gastwirtschaften in der Mühlstraße damit umgehen, wenn sie bei geschlossener Mall von der restlichen Innenstadt quasi abgeschnitten sind?



Max

Burg Str.

Bruchhalle
Frachthalle

unsere schöne,
alte Platane

Schiller
Platz

Park Dr.

Ortho

Schiller

Mühl Str.

Fackel
Rondel

Pariser Str.

Bezirkamt

Fackel Str.

Karl Str.

Lawen Str.

Heiligen Str.

Markt Str.

Fackel Str.

Eisenbahn

NUTTENBROSCHÉ

Die Fassade der neuen Mall ist insgesamt über einen halben Kilometer lang. Es wurden unterschiedlichste Materialien verwendet: Goldfarbene Blechplatten und heller Muschelkalk, außerdem schwarzes und grüngelb getöntes Glas. Ähnlich beliebig wie der Materialmix der Bauhülle wirkt die Gesamtform des Gebäudes, die einfach nur die zur Verfügung stehende Fläche maximal ausnutzt. Wie ein Lemming schmiegt sie sich dem Grundriss an, ohne klare Form, ohne Charakter. Wolfgang Ullrich beschreibt in seinem Buch *Haben Wollen* Produktwerbungen und Schriftzüge als fluide, formbar, und immer gut gelaunt. Das gilt auch für die Mall, sie ist zwar abwechslungs-

reich, bunt und getüpfelt, aber ohne Aussage. Letztlich ist das aber nicht schlimm, weil sich sowieso kaum jemand die Mühe machen wird, das Gebäude komplett zu umrunden. Die insgesamt verworrene Gestaltung entspricht der Wahrnehmung beim Shoppen: Es geht um das Einfangen von Blicken und um dekorative Augenreize. Durch das viele Gold und das grelle Pink könnte man die Mall als *Nuttenbrosché* bezeichnen, so hat ein Architekturkritiker vor einigen Jahren den Neubau des Berliner Bundesinnenministeriums beschrieben; ein Shopping-Juwel, wie es auf der ECE-Homepage vollmundig genannt wird, ist die neue Mall jedenfalls nicht.



WEICHEL-VALLEY

Durch die maximale Ausnutzung des vorhandenen Baugrundes sind jetzt enge Gassen entstanden, über die viele Bürger erschrocken sind; der ortsansässige Kabarettist Wolfgang Marshall nennt es *Weichel-Valley*. Die Verkehrsberuhigung der Königstraße auf der einen Seite der Mall scheint zunächst eine gute Idee zu sein. Allerdings wird dadurch der Verkehr nicht weniger, im Gegenteil. Er wird sich auf der anderen Seite der Mall logischerweise verdoppeln, Staus sind vorprogrammiert und die Pariser Straße wird noch unattraktiver. Die neu gewonnene verkehrsberuhigte Zone in der Königstraße ist leider so schmal, dass man sich hier nicht gerne aufhalten wird. Auf den Simulationen der ECE sah das viel großzügiger und of-

ferer aus! Ein paar Bäume mit Bänken wären hier angenehm gewesen, dafür ist aber kein Platz, das einzige Grün bieten die getönten Glasscheiben. Zunächst war ja geplant, die Mall zum Rathaus und zu unserer Platane hin in einer großen Rundung abzuschließen, das wäre naheliegend gewesen. Der Baukörper der Mall wäre auf diese Weise klarer zur Geltung gekommen und eine abgerundete Form entspricht dem vorbeifließenden Verkehr natürlich besser als eine eckige. Die ECE hätte dadurch aber auf einige Quadratmeter Nutzfläche verzichten müssen, denn abgerundete Grundrisse bedeuten Raumverlust. Aus dem Rathaus ließ man verlautbaren, es sei heutzutage nicht mehr üblich, in runden Formen zu bauen ...





NETT

In der Kaiserslauterer Innenstadt gibt es viele Fassaden aus den Jahrzehnten seit dem Zweiten Weltkrieg zu entdecken. Die Wirtschaftswunderzeit der 50er Jahre wird ja auch *Nieren-tisch-Ära* genannt, alles sollte leicht, flott und verspielt wirken, eben *mit Pfiff*. Um Kunden anzulocken wurden die Gebäude, die sich meist in Familienbesitz befinden, liebevoll gestaltet. Die Gründerzeitvillen am Stadtpark sind ähnlich repräsentativ: Man war zu Geld gekommen und wollte es auch zeigen, auf diese Weise können Parkbesucher bis heute die prachtvollen, märchenhaften Fassaden genießen. Pompöse Gründerzeit und altmodische Nachkriegsfassaden - es wäre leicht, sich darüber

lustig zu machen; natürlich ist das nicht die große Baukunst, aber das war ja auch nicht beabsichtigt. Hier wird gebaut, dort abgerissen, an anderer Stelle renoviert oder erweitert – so lebt eine Stadt und verändert sich ständig. Wie bei einer Collage lassen Fassaden aus unterschiedlichen Zeiten ein vielsagendes Gesamtbild entstehen. Und unsere neue Mallfassade? Die ist doch eigentlich auch ganz nett und abwechslungsreich? Das stimmt, aber es gibt einen wesentlichen Unterschied: Sie ist viel zu groß; sie ist nicht gewachsen, sondern wurde auf einen Schlag in die Stadt eingepropft.



KABUTT

Kaum ein Kaiserslauterer bezweifelt es: In einigen Jahren wird die Mall zum großen Teil leer stehen. Ich frage eine patente Verkäuferin in der Metzgerei gegenüber der Mall, was sie von der Mall hält: *Es is doch wie immer: Der eend macht de annere kabutt!* Durch den ständig zunehmenden Internethandel wird sich der Konkurrenzkampf noch verschärfen. Wenn eine Stadt hochverschuldet ist und ein Unternehmen bereit ist, 160 Millionen Euro zu investieren, dann muss diese Gelegenheit natürlich wahrgenommen werden. Nur hätte es einen Architekturwettbewerb geben sollen wie bei der ECE-Mall in Mainz, das Fackelrondell hätte ein Durchgang und öffentlicher Platz bleiben müssen und über 20 000 Quadratmeter Verkaufsfläche sind viel zu viel für eine Stadt dieser Größe. Natürlich

ist Kaufkraft vorhanden, die Karstadtfiliale schrieb ja zum Zeitpunkt der Schließung sogar noch schwarze Zahlen! Trotz erdrückender Schuldenlast hätte OB Weichel mehr für unsere Stadt aushandeln können und müssen. Zunächst wird die Mall funktionieren, die Menschen werden sich freuen, dass an der Stelle des leeren Karstadtgebäudes endlich wieder etwas los ist. Wie in Ludwigshafen werden jedoch viele Geschäfte in der Innenstadt schließen müssen. Die neue Mall entspricht also einem kräftigen Schluck aus der Pulle, zunächst entstehen Arbeitsplätze, nach ein paar Jahren Boom wird jedoch der Abschwung folgen, wie in Ludwigshafen. Wenn man bei google den Begriff *dead mall* eingibt erscheinen unzählige Bilder von leerstehenden Einkaufszentren.



DRECKIG

Dieses Foto wurde in der Villa Gläser aufgenommen, die leider in der sumpfigen Eselsfürth liegt und deshalb nicht renoviert werden kann – ein schönes Beispiel für Neues Bauen. Dreckig sind auch die drei großen, parallel zueinander verlaufenden Straßen, die den Lautrer Bahnhof mit der Innenstadt verbinden: Die Eisenbahnstraße wird von Eneuroshops und Billigschuhläden bestimmt, die Richard Wagner-Straße bietet zwar schöne Gründerzeitbauten, aber mit schäbigen Stripclubs als Mieter, und schließlich die stark befahrene Rudolf-Breitscheid

Straße. Viele Besucher, vor allem junge Leute, müssen sich entscheiden, welche dieser drei dreckigen Straßen sie vom Bahnhof in die Innenstadt nehmen. Die riesenhafte Mall wird dieses Problem verschlimmern, C&A wird leerstehen und die Eisenbahnstraße noch mehr herunterkommen. Dirty old K-town! Könnte man daraus vielleicht ein Image basteln? Arm, dreckig, aber trotzdem cool und sexy? Zack Zack-Kalkofen-Style? Einen Gangsta-Rapper marketingmäßig aufbauen?

LUFTÜBERWACHUNG RHEINLAND-P



Fahrschule Louis



UNWIRTLICH

In den 70er Jahren wurde auf dem Rathausplatz mit Drogen gehandelt, darüber berichtete sogar *Der Stern*. Gibt es deshalb hier keine Bänke mehr, gibt es deshalb in der ganzen Stadt kaum Sitzgelegenheiten? Der Kaiserslauterer Rathausplatz hätte durchaus Potential: Zwar ist er von verkehrsreichen Straßen umgeben, liegt aber erhöht, mit Aussicht und einigen Bäumen. Doch warum muss ausgerechnet hier ein kotzgelb bemaltes Gebäude der Luftüberwachung Rheinland-Pfalz stehen? Und daneben zwei hässliche Stromkästen? Stattdessen sollte man zumindest eine Würstchenbude oder Ähnliches aufstellen. Das wird vielen Lautringern lieber sein als die schlecht belüftete Fressmeile im zweiten Stock der Mall. Eine gewisse Wurstigkeit fällt an vielen Stellen in Kaiserslautern

auf, vor allem wird überall geparkt. Bis vor einigen Jahren vor dem Bahnhof und auf dem Stiftsplatz, und hier, auf dem ehrenwerten Rathausplatz, hat sich die Stadtverwaltung Premium-Parkplätze eingerichtet. Auch sehr wurstig: Die Neubaugebiete rund um die Alex-Müller Straße, lieb- und planlos zusammengewürfelt. Trotz enormer Sparzwänge muss die Stadt endlich einen Plan entwerfen, wie sie sich entwickeln möchte. Wo ist denn eigentlich die Mitte der Stadt? Natürlich ist die Mall das neue kommerzielle Zentrum; sie aber als *Neue Mitte* zu bezeichnen ist zynisch. Ein Bekannter von mir meint, ich solle statt zynisch lieber *pervers* schreiben. Die ganze Mall sei ein riesiger Haufen Scheiße und der ganze Text hier viel zu soft, viel zu wenig Protest.



SCHÖN

Den inhabergeführten, alteingesessenen Einzelhandel – es gibt ihn noch in Kaiserslautern; Geschäfte, die keine Konkurrenz fürchten müssen, auch nicht von irgendwelchen Malls. Wir machen einen Stadtbummel und beginnen im Antiquariat Hermann Schmidt, hier kann man alte Bücher kaufen, neue gibt es in der *Blauen Blume*. Zum Mittagessen begeben wir uns in die Winnweiler Bierstube, seit 55 Jahren servieren hier Herr Däuwel und seine Frau pfälzische Spezialitäten: Leberknepp, Wellfleisch und Bratwürste, dazu Sauerkraut mit Kartoffelstampes. Auf einer Bank im nahegelegenen Stadtpark erholen wir uns von dem üppigen Mahl und machen einen Verdauungsspa-

ziergang, zur spätgotischen Stiftskirche und Dieter Kitzmanns *Tabaklädsche*. Die dort erworbene Zigarre rauchen wir auf dem menschenleeren Stiftsplatz – wäre es nicht eine gute Idee, hier sonntags eine *Summer Lounge* einzuführen, mit Grill, Livemusik und Liegestühlen? There's lots of oldschool-Omacafés in K-town, also begeben wir uns auf ein Stück Kuchen und eine Tasse Kaffee ins Café Krummel oder ins Café Schäfer auf dem Bännjerück – hier scheint die Zeit stehengeblieben zu sein. Unsere Einkaufstour endet im *Soundcheck* in der Pirmasenser Straße, hier befindet sich der letzte Einzelhändler für Tonträger in dieser Stadt: *For those about to rock, we salute you!*

ALLES MUSS RAUS

Die Beteiligung an der letzten Bürgermeisterwahl war katastrophal, viele Kaiserslauterer haben resigniert und bleiben lieber zu Hause. Alles muss raus! Dieses international bekannte Straßenkunstfestival könnte ein Vorbild sein. Ich wünsche mir ein Riesenrad auf dem Podest des Pfalztheater-Parkhauses, *Swinging Lautern* den ganzen Frühling über – und auf dem Stiftsplatz ein großes Zirkuszelt. Die TU sollte ihr Ghetto am Stadtrand verlassen und auf dem Rathausplatz ein Studen-

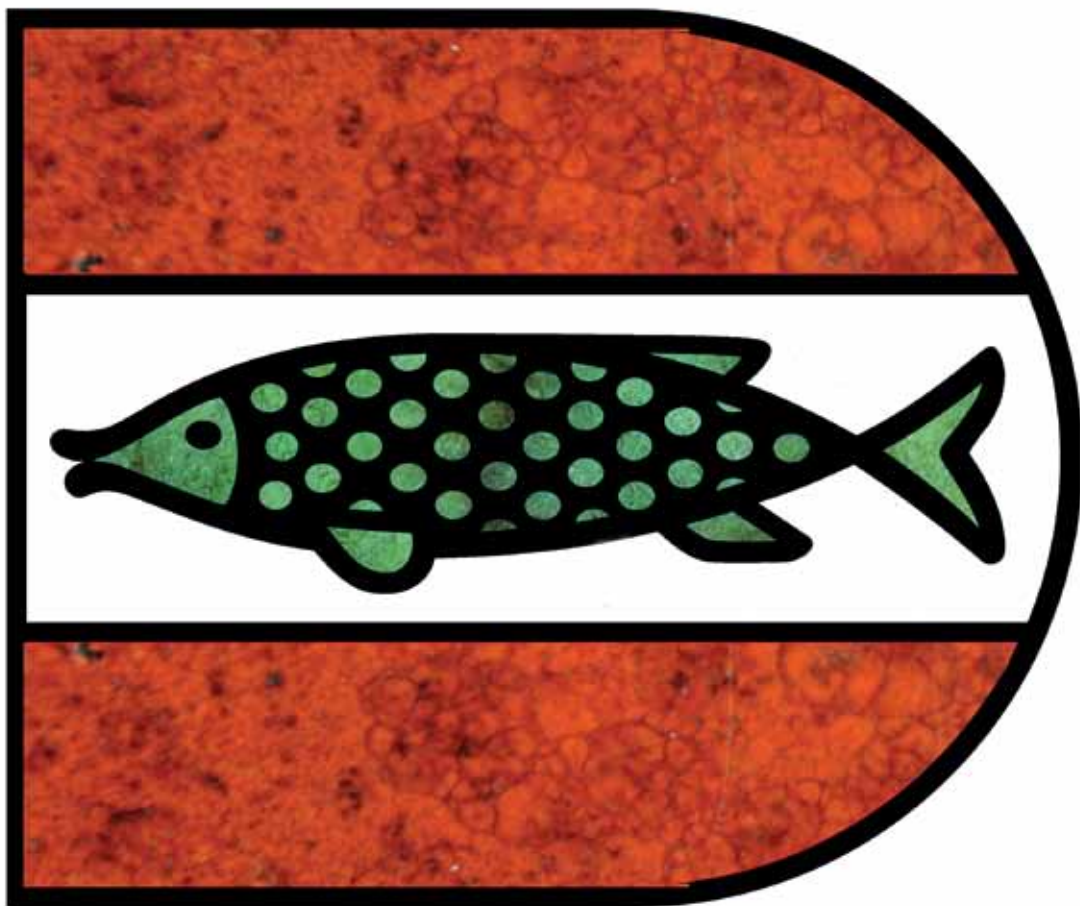
tencafé eröffnen; eine Algenwand könnte die Stromversorgung übernehmen. War die Umstellung auf Bachelor- und Masterstudiengänge ein Fehler? Haben Studenten noch die Freiheit, sich einer Sache in Ruhe zu widmen? Vielleicht wurde in den 70er Jahren zu viel diskutiert, heute dagegen fehlt es an Diskussionsfreude, in den Schulen, auf den Plätzen und in den Bars.



TOLLER HECHT

Die Nähe zu Frankreich und zur Weinstraße spürt man in Kaiserslautern kaum, man wünscht sich mehr Flair und einen neuen Sound. Hier sind viel zu viele pummelige, träge Goldfische ausgestellt – die müssen so bald wie möglich abgeschraubt werden, denn sie symbolisieren Stillstand. Diese Stadt hat hervorragende Menschen und Kräfte, die aber oft im Verborgenen oder nebeneinander her arbeiten. Es muss ein Ruck durch Kaiserslautern gehen, je suis Zackzack! Die Stadt braucht weniger Plastikfische und mehr tolle Hechte,

die einen Schwarm bilden. Der beste Aufenthaltsort für diese Fische wäre natürlich die wieder freigelegte Lauter. Obwohl kürzlich eine megalomane Mall implantiert wurde, verfügt die Stadt über viele kaum genutzte Flächen in der Innenstadt: Theaterpodest, Stifts- und Rathausplatz. Dieses Potential muss unbedingt ausgeschöpft werden, vor dem Rathaus könnte man einen großzügigen Spielplatz anlegen und die Dächer des Bürgercenters sind bisher auch noch frei.



RANA PLAZA

Im April 2013 stürzte in Bangladesh die Textilfabrik *Rana Plaza* ein, 1127 Menschen wurden getötet. Dieses Ereignis sorgte weltweit für Aufmerksamkeit und machte eindeutig klar, wie inakzeptabel die Produktionsbedingungen für Kleidung sind, das betrifft natürlich auch die in der neuen Mall verkaufte Ware. Gerd Müller (CSU), Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, hat im Oktober 2014 ein *Bündnis für nachhaltige Textilien* ins Leben gerufen. Leider sind

mehr als die Hälfte der beteiligten Firmen und Verbände kurz vor dem Start wieder ausgestiegen, darunter Aldi, C&A und die Otto Group, die alle an der Shoppingmall beteiligt sind. Müller reagierte mit den Worten: *Kinderarbeit, Zwangsarbeit und Tod durch Chemikalien – das ist nicht verhandelbar. Und 15 Cent pro Stunde und sofortige Kündigung bei Schwangerschaft sind menschenunwürdig.*



FRAGEN

Eine große Mall wirft große Fragen auf: Ist nachhaltiges Wachstum möglich, mit mehr Qualität und weniger Quantität? Brauchen wir Wegwerfkleidung und zehn Brötchen für einen Euro? Im Zusammenhang mit der Mall entstehen laut OB Weichel 1000 neue Arbeitsplätze – *hat er dabei die in Bangla-*

desch mit einberechnet (Wolfgang Marschall)? Warum gelingt es nicht, die Produktionsbedingungen für unsere Kleidung zu verbessern? Sollten deshalb alle Kaiserslauterer Bürger und Mallkunden einfach mal einen Tag lang nackt herumlaufen?



?

KOMATSU

PETER GROSS
RAIL



Fackelcenter

WORK | SHOP | ENJOY

3307



ECE
Werbung
ZW - EB 400

Mein **K** in LAUFERN

K „Hierner Komme ich mit meinen Mädels.“

Loosli Babin / Shopping Queen von Kapellenstrasse

TOI TOI
01805-848844

EIN GENUES FÜR ALLE

VIELE COOLE CAFES UND ABWECHSLUNGREICHE RESTAURANTS

DANKE FÜR DIE

SO VIEL STROPS AUF
FÜR DIE GLEICHSTRECKEN

K

WIR FREUEN UNS

AUF FRISCHE MODE VON A-Z UND AUF SIE!

K in LAUFERN

DAS ERSTE SEINER ART

SHOPPING NEU ERLEBEN
AB FRÜHJAHR 2015



BRANDING

Die ECE hat eine übergroße Mall in die Stadt hineingepresst. In den Wochen vor der Eröffnung verbreiten zahlreiche Plakate gute Laune, wir befinden uns in der Phase des *Brandings*. Traditionell wird beim Branding ein Zeichen aus Metall im Feuer erhitzt und dann den Tieren in das Fell gebrannt, so ähnlich wird zur Zeit ein rotes *K* in unsere Hirne hineingedrückt. Dabei versucht die ECE, der Mall eine mythische Qualität zu verleihen, als ob dieses Einkaufscenter eine nie dagewesene, evolutionäre Neuschöpfung wäre - *Das erste seiner Art*. In einer Anzeige der Rheinpfalz im Januar 2015 wird von der ECE erklärt, im Grundriss der neuen Mall sei der Buchstabe *K*

erkennbar; dafür braucht es aber *sehr* viel Fantasie. Letztlich müsste sich die ECE mit dem Marketing gar nicht so viel Mühe geben, denn die meisten Lautringer freuen sich auf die Mall. Work - Shop - Enjoy, beim Fackelcenter kann man lesen, wie man sich verhalten soll: Fleißig arbeiten und danach schön lange shoppen gehen. Leider wird das *K* kein Shoppingparadies und auch keine Shoppingkathedrale sein, sondern eine *E*, höchstens eine *D*-Mall. *A*-Malls gibt es nur in Großstädten mit mehr Kaufkraft, man findet dort anspruchsvollere Anbieter, Tageslicht, bessere Belüftung und manchmal sogar gelungene Architektur, wie zum Beispiel in der Bikini-Mall in Berlin.



KOMERZ
SCHEIBE!

BETONGOLD

Mit der Mall ist die globalisierte Marktwirtschaft endgültig und für alle sichtbar in Kaiserslautern angekommen, sie bildet zwei Prozent eines milliardenschweren Immobilienfonds der Deutschen Bank. Im Moment ist die Shoppingmall *Betongold*, frisch eröffnet glitzert sie in der Frühlingssonne; in den nächsten Jahren wird sie Millionen einbringen, bis sich die enormen Baukosten amortisiert haben. Dann wird man versuchen, sie möglichst lange in der Gewinnzone zu halten. Allerdings wird sich das *K* bald zu einer *Schrottimmoblie* entwickeln, weil es eben überdimensioniert ist und der Internethandel ständig zunimmt. Man kann nur hoffen, dass die ECE sich an ihre großspurig formulierten moralischen Grundsätze

auf ihrer Homepage halten wird. Wenn immer mehr Flächen leerstehen, muss die Mall *revitalisiert* und ein *Refurbishment* durchgeführt werden, das heißt eine qualitätsgesicherte Überholung; letztlich wird man also erst dann das Verhalten der ECE abschließend beurteilen können. Manchmal werden Malls aber einfach an einen Investor oder Betreiber weiterverkauft, und wie dieser dann refurbisht oder auch nicht ist ungewiss. Wahrscheinlich wird es zu einem allmählichen Niedergang kommen, dann werden als erstes die obersten Stockwerke leer stehen. Die Rolltreppen, die nach oben führen sind dann außer Betrieb; manchmal stellen Shopdesigner Schaufensterpuppen darauf, damit es nicht so trostlos aussieht.



WERNER OTTO

In der Nazizeit war Werner Otto im Widerstand und wurde inhaftiert, nach dem Krieg kam er als mittelloser Flüchtling nach Hamburg und gründete den Otto-Versand. In Kaiserslautern findet man noch einige Wandbilder, auf denen an die fleißigen Arbeiter der Wiederaufbauzeit erinnert wird. *Neckermann macht's möglich, meine Quelle* und *Otto find ich gut!* So einfach war das damals in der alten Bundesrepublik. 1965 gründete Werner Otto eine Vermögensverwaltung, aus der 1970 die *Einkauf-Center Entwicklung* ECE wurde. 2011 starb Otto im Alter von einhundert und zwei Jahren in Berlin. Auf der Trauerfeier hielt Altbundeskanzler Helmut Schmidt eine Rede, in der er Werner Otto als *Wohltäter* und als *Ideal eines europäischen Unternehmers* bezeichnete. Im Gegensatz dazu

stand der Otto-Versand wegen Arbeitsrechtsverletzungen in Zulieferbetrieben wiederholt in der Kritik. Die ECE wird inzwischen von Alexander Otto geleitet und macht jährlich 19 Milliarden Umsatz, die Otto-Familie gehört zu den reichsten Deutschlands. Wenn man über das Vorgehen der ECE beim Bau der Lauterer Mall nachdenkt, kommt man zu dem Schluss, dass die ECE-nahe Stiftung *Lebendige Stadt* eine Art Feigenblatt darstellt. Vom mühsamen Wiederaufbau bis zur hochkomplexen, milliardenschweren Weltfirma hat sich bei Otto und der ECE viel verändert. Wird die Familie Otto dem Erbe ihres Gründervaters gerecht? Ist sie ein anständiges Unternehmen, wie es Helmut Schmidt sagen würde?

KLUNKER

Im Januar 2012 gammelte das leere Karstadtgebäude friedlich vor sich hin und die Keramikverkleidung im Erdgeschoss war schon beschädigt; also nahm ich ein paar Brocken davon mit nach Hause. Über die zukünftige Mall und die gestalterische Misere wollte ich nicht lamentieren, sondern diesem altehrwürdigen Bauwerk ein kleines Denkmal setzen. Denn die Kaiserslauterer haben ihr gemeinschaftliches Warenhaus gemocht, die Belegschaft bildete die so genannte Karstadt-Familie. Die grünorangene Fassade ist ein Teil des kollektiven Gedächtnisses der Stadt, viele Bürger sind hunderte Male daran vorbeigegangen, wenn auch meistens ohne deren freundliches Leuchten wahrzunehmen. Einige Trümmerstücke konnten wir sicherstellen und vor dem Vergessen retten. Daraus haben wir Ringe herstellen lassen, mit grünem und orangenem Stein. Schmuckstücke für die schönen Frauen von Kaiserslautern, die diesen Ring zu festlichen Anlässen tragen können. Eigentlich ist die Party ja vorbei, man darf keine Drogen mehr nehmen, Rauchen wird kaum noch akzeptiert, alle

sind fleißig und es gibt keine Gammler mehr. Träume der 70er Jahre von Gemeinschaft und vom Kollektiv sind ausgeträumt, es regieren Konformität und Konsumzwang, die neue Mall ist glatt, abwaschbar und keimfrei. Unsere Ringe sind gedacht als eine sexy Reaktion auf zwei dumme Gebäude, das Karstadt mit Fackelrondell damals und die Shoppingmall heute. Diesem riesenhaften, plumpen Neubau setzen wir ein kleines, feines Ringlein entgegen, als Erinnerung an die Jahre 1976-2010. Naja, klein ist der Ring ja nicht, eher ein fatter Klunker, und sicher braucht es etwas Mut, ihn zu tragen und sich darauf ansprechen zu lassen. Auf der Terrasse des Rathauscafés *Twentyone* im einundzwanzigsten Stock steht lässig eine Frau, an ihrem Finger schimmert der Klunker in flaschengrün – ein bisschen BlingBling für eine Stadt, die es nicht leicht hat, Kaiserslautern-Glam. Sie lässt ihren Blick schweifen, auf die Mall, die Ruinen der Kaiserpfalz, die Fruchthalle und auf unsere alte Platane.



2045

Es bleibt zu hoffen, dass man im Pfälzer Wald noch lange solche Sonnenaufgänge erleben darf. In dreißig Jahren wird im K nicht mehr eingekauft, denn das Gebäude gehört inzwischen dem indischen Gesundheitskonzern *Homecare*. Fitness, Schönheitschirurgie und Pflegheim – alles unter einem Dach! Die Betonwände des Skelettbaus konnten leicht entfernt und durch großzügige Fenster ersetzt werden, der Dachgarten wird von dem Urban Gardening-Verein *Grünlautern* gepflegt und hat inzwischen überregionale Bekanntheit erlangt. Kleidung wird seit vielen Jahren fair produziert, sie ist dadurch nur unwesentlich teurer geworden. Im Jahr 2039 hat der FCK die Champions League gewonnen, leider dümpelt der Verein zur

Zeit im Mittelfeld der Bundesliga herum. Im Nahen Osten hat sich die Lage entspannt, seit der Staat Palästina gegründet wurde, islamistischer Terror spielt keine Rolle mehr. Jedes zweijährige Kind hat ein Smartphone, aber das ist nicht schlimm, denn die Software ist inzwischen pädagogisch korrekt. Auch in Kaiserslautern gab es große Feierlichkeiten zu *100 Jahre Frieden in Westeuropa*. Unsere Platane sieht zwar reichlich lädiert aus, aber sie grünt noch in jedem Frühjahr. Manchmal wundert sie sich, wenn schöne Frauen mit einem komischen Ring an ihr vorbeigehen. Entspannt schaut sie auf Fruchthalle, Rathaus, Kaiserpfalz und die ehemalige Mall – und denkt sich ihren Teil.



EIN JUWEL FÜR KAISERSLAUTERN Zur Eröffnung des *K in Lautern* bieten wir ein besonderes Kunstobjekt an, den *Klunker*. Zunächst wurden die vom alten Karstadtgebäude geretteten Keramikplatten von der Goldschmiedemeisterin Stefanie Krell zerkleinert und bearbeitet, daraus hat sie 34 grüne und 34 orangene Steine gewonnen, aus denen sich Kunden einen aussuchen können. Dieser Ring wird entsprechend jedem einzelnen Klunkerstein unter der Verwendung von verschiedenen Wachsen und unterschiedlichen Arbeitstechniken individuell gestaltet und anschließend in 925er Silber gegossen und mit einer speziellen Oberflächengestaltung versehen. Jeder Ring ist ein Unikat; wenn Sie einen Ring kaufen möchten, wenden Sie sich bitte an Stefanie Krell: steffikrell@googlegmail.com.

Die IDEE für den Klunker stammt von Veronika Olma (www.olma.de) und Michael Fetzer (www.kuenstlerwerkgemeinschaft.de/kuenstler), Umsetzung und Realisation des Ringes und Beratung hat Stefanie Krell übernommen

www.KLUNKERKLUNKER.de

Wir heißen Sie auf unserer eigens für diesen Ring eingerichteten Homepage willkommen und freuen uns über Einträge im Gästebuch.

KAISERSLAUTERN DIE MALL UND DER RING Dieses Heft ist kostenlos und wurde in einer Auflage von 1000 Stück gedruckt. Veronika Olma und Michael Fetzer verdienen nichts an diesem Projekt, es gab kein Sponsoring oder anderweitige finanzielle Unterstützung. Veröffentlicht wurde dieses Heft am 20. März 2015.

HERZLICHEN DANK AN: Alle Beteiligten, Wolfgang Löster (Homepage) und Norbert Roth für das schnelle Layouten.

GRÜSSE AN: Die Raumpiraten, amWebend, K.o.K.roaches, Kulturkollektiv, KNTRBNT und die Künstlerwerkgemeinschaft.



BILDNACHWEIS

Fackelrondell, Hexenbäcker, Pferdebahn Haus der Geschichte Baden-Württemberg

Blick auf das OTE-Haus Stadtarchiv Kaiserslautern

Altes Theater Luftansicht Fotograf: Otmar Zimmermann, Kaiserslautern

Mailand - Galerie Vittorio Emanuele II von Jean-Christophe Benoist

Stadterweiterungsplan von Eugen Bindewald 1887, Detail Stadtarchiv Kaiserslautern

Dead mall: Lilien - Center lizenziert unter CC0 über Wikimedia Commons

Dhaka Savar Building Collapse von rijans - Flickr: Dhaka Savar Building Collapse.

Lizenziert unter CC BY-SA 2.0 über Wikimedia Commons

Alle übrigen Fotos Copyright Michael Fetzer



PRIMARK
DEMNÄCHST
HIER
Damen
Herren
Kinder
Home









